



MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND PARTNER

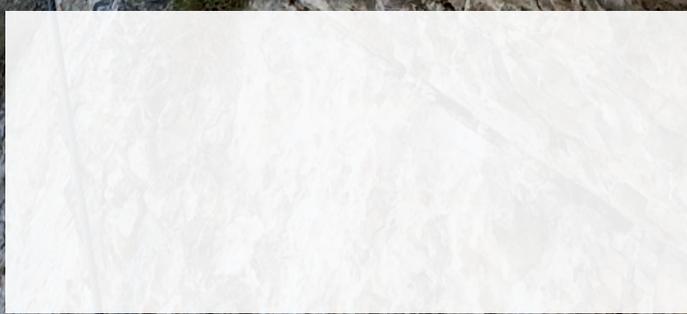
BERGRETTUNG KÄRNTEN



**Alpe-Adria: Gemeinsame
Übungen und Einsätze**

**Sommerbilanz:
Erneut steigende Einsatzzahlen**

**Medizin: Interaktiver Kurs
zu Vitalwerten**





Otmar Striednig
Landesleiter



Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

Bergsport und Freizeitaktivitäten im Gelände boomen weiterhin. Über genaue Zahlen dazu verfügt die Bergrettung zwar nicht, aber wir dokumentieren alle unsere Einsätze im BRIS (Bergrettungsinformationssystem). Daher können wir berichten, dass wir wieder einmal einen intensiven Einsatzsommer hinter uns haben.

Die Bergrettung wird keineswegs ohne wichtigen Grund gerufen. Wenn es zu

einem Einsatz kommt, dann werden wir gebraucht. Schlechte Ausrüstung ist als Unfallursache schon lange kein Thema mehr, aber mangelnde Vorbereitung und Ausbildung leider immer wieder. Das Können am Berg kann eben nicht im Sporthandel gekauft werden. Es scheint, dass es in Summe zu wenig Bewusstsein dafür gibt, worauf man sich bei einer Bergtour einlässt. Berge, Klettersteige, Biketouren und das Erleb-

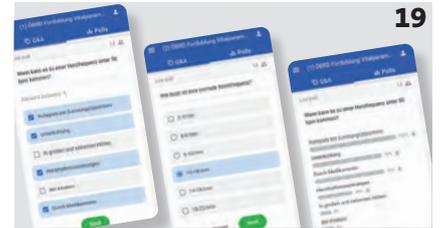
nis draußen bieten einen besonderen Reiz, sich selbst zu beweisen und seine Grenzen auszuloten. Aber eine objektive Risikoeinschätzung will gelernt sein und bedeutet oftmals Abbruch oder Verzicht. Und das geht schwer. Was wir als Bergretter*innen präventiv beitragen können, ist Vorbild zu sein. Wir wünschen euch einen schönen Herbst mit spannenden, schönen und unfallfreien Touren.



3 SOMMERBILANZ
Steigerung der Einsatzzahlen im Vergleich zu den Vorjahren



12 AMBULANZDIENST
Berg- und Canyoningretter bei den Erzberg Adventure Days



19 MEDIZIN
Interaktiver Kurs mit Schwerpunkt Vitalzeichen

6 REGION ALPE-ADRIA
Einsatzabwicklung dies- und jenseits der Grenze

14 TIERBERGUNGEN
Bergrettungskräfte im Einsatz für Vierbeiner

20 REISE
Klettern – immer wieder Kalymnos

9 TECHNIK
Drohnen erobern die Bergrettung.

18 AUSZEICHNUNG
Ö3-Verkehrsaward für die Bergrettung Lesachtal

Titelseite Gemeinsames Training von Kärntner und slowenischen Bergrettungskräften am Klettersteig in Griffen.
Foto Georg Fieger

www.kaernten.bergrettung.at

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, SEPTEMBER 2021

Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebird@bergrettung.at
Produktion Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs
Redaktionelle Koordination Christa Hofer, Gernot Koboltschnig
Redaktion Uwe Eder, Gregor Franke, Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Ernst Leitner, Enrico Radaelli
Foto Titelseite Georg Fieger
Fotos Seite 2 Alois Lackner, Anna Micheuz, Bergrettung Oberes Drautal, Bergrettung Kötschach-Mauthen, Martina Salchegger
Lektorat Elke Meisinger-Schier
Grafik frischgrafik.at
Druck Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck
Anschrift für alle Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888



1

Einsatzzahlen im Sommer steigen weiter

Die Sommerbilanz der Bergrettung Kärnten zeigt erneut höhere Einsatzzahlen. Personen beim Wandern, Mountainbiken, Paragliding und Klettersteiggehen benötigten am häufigsten Hilfe.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS ORTSSTELLE KLAGENFURT, ORTSSTELLE OBERES DRAUTAL

Eine deutliche Steigerung der Einsatzzahlen verzeichnet die Bergrettung Kärnten auch in diesem Sommer: Vom 1. Juni bis 26. August mussten die Bergretterinnen und Bergretter 166 Einsätze abwickeln. Im selben Zeitraum 2020 waren es 146, 2019 149 Einsätze. Waren 2020 die Ortsstellen Radenthein (22 Einsätze), Oberes Drautal (18) und Bad Eisenkappel (18) am häufigsten gefordert, so waren es heuer die Ortsstellen Villach (29), Oberes Drautal (25) und Radenthein (15). Insgesamt verzeichnete die Bergrettung Kärnten diesen Sommer 1.744 Mannstunden. Im Vergleich dazu waren es im Vorjahr 1.716.

Wirft man einen Blick auf die Staatsangehörigkeit der von der Bergrettung Versorgten, so kamen 2020 von den 135 Verunfallten 69 Prozent aus Österreich, 19 Prozent aus Deutschland und der Rest aus sechs weiteren Nationen. 70 Personen waren verletzt, 59 unverletzt, sechs konnten leider nur mehr tot geborgen werden. Im diesjährigen Sommer gab es 152 Verunfallte. 61 Prozent waren aus Österreich, 21 Prozent aus Deutschland, der Rest aus zwölf Nationen. Von den 152 Personen waren 83 verletzt, 60 unverletzt, für neun kam leider jede Hilfe zu spät. Blickt man auf die Jahre vor der Corona-Pandemie, dann lag der Anteil der Österreicher*innen, die von der Bergrettung versorgt werden mussten, bei durchschnittlich 50 Prozent.

Noch ein Blick auf die Tätigkeiten, bei denen es zum Alpinunfall kam: 2020: 67 Wandern, 21 Mountainbiken, 12 Klettersteiggehen, 8 Paragliding etc. 2021: 69 Wandern, 22 Mountainbiken, 18 Klettersteiggehen, 19 Paragliding etc.

1 Bei Bergungen von Bäumen ist eine spezielle Klettertechnik erforderlich.



2

2 Geräteschulungen sind wichtiger Bestandteil der Vorbereitung auf die Flugsaison in der Ortsstelle Oberes Drautal.

Interpretation

Heuer gab es damit während des Sommers eine deutliche Steigerung der Einsatzzahlen im Vergleich zu den Vorjahren. Auffallend ist auch, dass deutlich mehr Österreicher*innen im Vergleich zu den Vorjahren von der Bergrettung versorgt werden mussten. Ursache für die Verschiebung der zu Versorgenden von anderen Nationen in Richtung Österreicher*innen dürften vor allem im Jahr 2020 die Reisebeschränkungen wegen der Corona-Pandemie gewesen sein.

Hotspot für Flugenthusiasten

Zu den Ortsstellen, die heuer im Sommer am häufigsten gefordert waren, zählt die Bergrettung Oberes Drautal. In ihrem Einsatzgebiet liegt die Emberger Alm, eines der Topgebiete für Paragleiter und Drachenflieger in Europa. Bei guten Bedingungen sind ein paar hundert Flugsportler*innen in der Luft, wie Ortsstellenleiter Heinz Taurer erklärt. Dass die Ortsstelle daher immer wieder Paragleiterunfälle – mitunter auch mit schweren Verletzungen – verzeichnet, liegt gleichsam in der Natur der Sache. „Allerdings muss man auch sagen, dass sich bei der enormen Menge an Flugbegeisterten die Einsatzzahlen wieder relativieren“, betont Taurer, der selbst fliegt. Meistens bleiben die Flugsportler*innen leicht verletzt, müssen aber, wenn sie in den Bäumen hängen bleiben, aus ihrer misslichen Lage befreit werden. Was durchaus fordernd für die Rettungskräfte sein kann. Die Ortsstellenmitglieder haben sich jedenfalls – parallel mit der seit 15 bis 20 Jahren stets wachsenden Zahl der Flugsportler*innen in der Region – auf deren Bergung ein-

gestellt und eigene Techniken entwickelt, die jedes Jahr vor Saisonbeginn speziell geübt werden. „Im Gegensatz zu anderen Einsätzen befindet sich bei der Bergung von Bäumen der Bergretter bzw. die Bergretterin allein am Baum, um die zu rettende Person zu sichern und abzuseilen. Das heißt, es muss jeder Handgriff passen“, schildert Taurer die Umstände. Um die Zahl der Einsätze gut bewältigen zu können, gibt es in der Ortsstelle außerdem eine eigene Flugsportbereitschaft während der Sommermonate. „Ein Dreier-Team hat jeweils Dienst, die anderen Ortsstellenmitglieder werden nur bei Bedarf nachalarmiert. So kommt jedes Mitglied an die Reihe, man weiß aber, wann man Dienst hat, und kann entsprechend planen“, erläutert Taurer.

Fehleinschätzung als Unfallursache

Ein beliebtes Gebiet für Flugsportler*innen ist auch der Radsberg, der in das Einsatzgebiet der Ortsstelle Klagenfurt fällt. Auch hier müssen die Bergretterinnen und Bergretter immer wieder ausrücken, um Paragleiter*innen von Bäumen zu holen. Trotzdem fallen sie in der Gesamtstatistik der Ortsstelle nicht so sehr auf. „Wir sind vor allem mit verunfallten Radfahrern konfrontiert, aber auch mit Personen, die wegen internistischer Notfälle unsere Hilfe brauchen. Falsche Einschätzung des eigenen Könnens und der eigenen Kondition, Erschöpfung etc. sind hier die Ursachen, weshalb wir ausrücken müssen“, berichtet Ortsstellenleiter Kurt Müller. Die Einsatzzahlen sind dadurch extrem gestiegen. „Wir haben heuer im Sommer schon so viele Einsätze wie sonst das ganze Jahr nicht“, erklärt Müller. Dank der hohen Mitgliederzahl in der Ortsstelle



3 Bei der Bergung der Flugsportler muss jeder Handgriff sitzen.
 4 Auch mit unterschiedlichem Paragleiter-Gurtzeug müssen die Bergretter*innen umgehen können.

können die Einsatzzahlen – noch – bewältigt werden. „Zum Glück sind die Bergretterinnen und Bergretter ungebrochen engagiert und auch die Stimmung in der Ortsstelle passt. Ansonsten könnten diese Zahlen nicht verkraftet werden“, bringt es Müller auf den Punkt. Er wünscht sich von allen, die sich in der Natur bewegen, mehr und bessere Vorbereitung. Und bei einigen auch mehr Verständnis für die Arbeit der Bergretterinnen und Bergretter: „Leider ist Einzelnen immer noch nicht klar, dass wir ehrenamtlich arbeiten und von unseren Arbeitsstellen oder von zu Hause aus zum Einsatz starten. Es wäre schön, wenn man sich nicht auch noch rechtfertigen und zum Teil noch über die Einsatzkosten streiten müsste“, bedauert Müller.

Forstunfälle und Sucheinsätze

Einen tragischen Ausgang nahm ein Paragleiterunfall diesen Sommer im Bereich der Koralpe. Dort konnten die Bergrettungskräfte der zuständigen Ortsstelle St. Andrä-Lavanttal leider nicht mehr helfen, wie Ortsstellenleiter Christian Koglek berichtet. Auch wenn in seinem Einsatzgebiet die Zahl der Flugsportler*innen zugenommen hat, wirken sich in der Ortsstellenstatistik vor allem die Forstunfälle und Sucheinsätze aus. „Ursache für Letztere ist vor allem die schlechte Vorbereitung der Betroffenen. Viele marschieren einfach los, ohne sich über die äußeren Bedingungen Gedanken zu machen. Genaue Tourenplanung, das Einholen des aktuellen Wetterberichts sind aber nur zwei der Punkte, die immer berücksichtigt werden sollten“, gibt Koglek an Naturenthusiasten weiter. ❌

PIEPS
 PREMIUM
 ALPINE
 PERFORMANCE

www.pieps.com

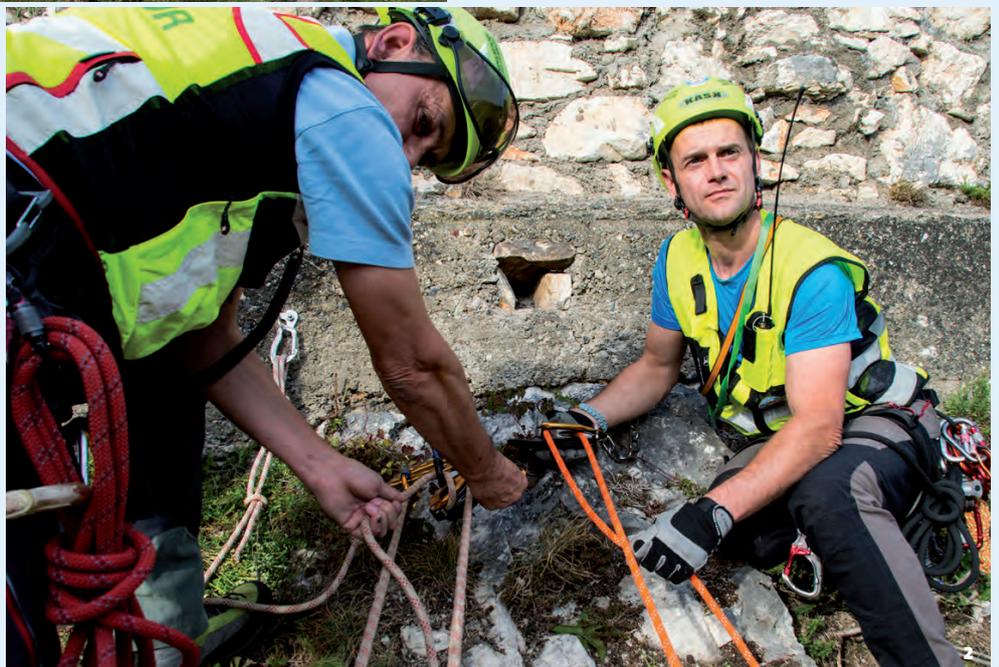


”
Wir reden uns direkt zusammen. Das erleichtert die Zusammenarbeit mit den Bergrettungskräften in Jezersko sehr.

”
Hannes Gütler
Ortsstelle Bad Eisenkappel

”
Bei Einsätzen findet ein ständiger Informationsaustausch mit allen Beteiligten dies- und jenseits der Grenze statt. Anders würde es auch nicht funktionieren.

”
Alexander Seiwald
Ortsstelle Kötschach-Mauthen



- 1 Erfahrungsaustausch der Bergrettungskräfte aus Bad Eisenkappel und Jezersko am Griffener Klettersteig.
- 2 Die Übungen von Bergrettungsmitgliedern aus Bad Eisenkappel mit jenen aus Jezersko finden regelmäßig statt.
- 3 Gemeinsame Übung der Ortsstelle Kötschach-Mauthen mit den Mitgliedern des Soccorso Alpino Forni Avoltri/Paluzza.

Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS BERGRETTUNG BAD EISENKAPPEL, BERGRETTUNG KÖTSCHACH-MAUTHEN

Einsätze in Grenzregionen stellen eine besondere Herausforderung dar – was die Koordination der Rettungskräfte, die Einsatzabwicklung oder auch das Überwinden von Sprachbarrieren betrifft.

Die Bergrettungsstellen im Süden Kärntens bereiten sich auf den Ernstfall mit regelmäßigen Übungen mit den Ortsstellen jenseits der Grenze vor. „Normalerweise gibt es mit unseren Kolleginnen und Kollegen von der slowenischen Bergrettung in Jezersko ein oder zwei Übungen pro Jahr, meist eine kleinere und eine größere“, erzählt Hannes Gütler von der Ortsstelle Bad Eisenkappel. „Nur das Corona-Jahr 2020 machte uns einen Strich durch die Rechnung. Wir hatten zwar Einsätze, konnten aber keine gemeinsame Übung abhalten“, blickt Gütler auf das Ausnahmejahr zurück. Trotzdem laufen die Einsätze ohne Probleme ab. „Wir kennen uns ja schon lange, sind uns freundschaftlich verbunden“, schildert Gütler die Zusammenarbeit. Gemeinsam geübt wird zum Beispiel auch am Klettersteig in Griffen. Und für diesen September war noch eine Übung auf der Češka koča, der Tschechischen Hütte, vorgesehen.

Suche nach verirrt Personen

Heuer mussten die Kärntner und slowenischen Bergrettungskräfte zwei Einsätze im Grenzgebiet gemeinsam abwickeln. Bei einem Einsatz hatten sich zwei Frauen verirrt und waren in ein Gewitter gekommen. „Die Einsatzleitung lag, da der Notruf bei uns in Österreich eingelangt war, in unserer Ortsstelle. Allerdings waren die slowenischen Kamerad*innen näher an den beiden Vermissten dran, weshalb sie dann die Bergung übernahmen“, berichtet Gütler.

Im Winter musste ein Skitourengeher auf der Petzen geborgen werden. „Obwohl er sehr erfahren war und die Gegend kannte, hatte er sich im Nebel verirrt“, schildert Gütler die Umstände. Was folgte, war ein großer Sucheinsatz auf beiden Seiten der Grenze, der ebenfalls ein glückliches Ende fand.

Am südlichsten Spitz Kärntens

Die gemeinsamen Einsätze finden vorwiegend rund um die Steiner Alpen, dem südlichsten Spitz von Kärnten, statt. Meist sind es Sucheinsätze oder Einsätze nach Kletterunfällen, die zum Ausrücken der Bergrettungskräfte dies- und jenseits der Grenze führen. Obwohl das Gebiet zweisprachig ist, gibt es keine Probleme mit der Verständigung. „Slowenisch können in unserer Ortsstelle doch einige“, erklärt Gütler. Was die Einsatz-

abwicklung betrifft, so helfen die persönlichen Kontakte der Einsatzleiter. „Wir informieren uns gegenseitig und reden uns direkt zusammen. Das erleichtert vieles“, weiß Gütler.

Regelmäßiger Austausch

Auch die Ortsstelle Kötschach-Mauthen pflegt enge Kontakte zu den Kolleg*innen der italienischen Bergrettungsstellen in Sappada, Paluzza und Forni Avoltri, wie Ortsstellenleiter Alexander Seiwald berichtet. Mehrmals im Jahr tauschen sie sich aus, veranstalten gemeinsame Übungen. Kommt es zu Einsätzen, werden diese in der Regel von der im jeweiligen Staatsgebiet zuständigen Ortsstelle abgewickelt. „Ausnahme sind Einsätze in Gebieten, in denen es für die eigentlich zuständige Ortsstelle schwieriger wäre, zu den Hilfesuchenden zu kommen. Im Sinne der Patientenversorgung spricht man sich dann ab“, erläutert Alexander Seiwald, der ein Beispiel für einen derartigen Einsatz nennt. Im diesjährigen Sommer wurde die Bergrettung informiert, dass es einen Unfall im Bereich des Plöckenpasses gegeben habe, allerdings waren keine weiteren Informationen vorhanden. „Wir wurden vorerst gebeten, in Bereitschaft zu bleiben. Schließlich stellte sich heraus, dass eine Person in einem Klettersteig etwa 40 Meter abgestürzt war. Ein Zeuge hatte die Rettungskette bei uns in Gang gesetzt. Gleichzeitig wurde aber auch die italienische Bergrettung alarmiert“, schildert Seiwald. Wie sich herausstellte, lag der Unfallort auf österreichischer Seite, die Bergung des Verletzten übernahm aber ein Rettungshubschrauber mit Notarzt aus Italien, der näher am Geschehen war. Zwei Hubschrauber aus Österreich bargen in der Folge die anderen Personen, die mit dem Verunglückten unterwegs gewesen waren. So gab es im Sinne des Patientenwohls keine Verzögerung. „Natürlich fand dabei ein ständiger Informationsaustausch mit allen Beteiligten dies- und jenseits der Grenze statt. Anders würde es auch nicht funktionieren“, unterstreicht Seiwald. Der auch auf das Polizeikooperationszentrum in Thörl-Maglern verweist. Das trilaterale Büro, das 2005 eingerichtet wurde, setzt sich aus italienischen, slowenischen und österreichischen Polizeibeamten zusammen und hilft bei der Abwicklung grenzüberschreitender Einsätze. ❌



THE NEW DRY SERIES

TRUE BACKPACKS. WEATHER OR NOT.



ENTDECKE UNSERE BERGRETTUNGS-KOLLEKTION FÜR HERBST / WINTER 2021/2022.



PEAK 40 DRY
ÖBRD



ORTOVOXX SCHÜTZT. Mit unserer Einsatzbekleidung, die speziell für die Bergrettung entwickelt wurde, starten wir in die kommende Herbst / Wintersaison. **ORTOVOXX** bietet eine komplette Bergrettungskollektion mit allen Bekleidungsschichten sowie Rucksäcken und Accessories. Alle Details und der digitale Katalog können per e-mail angefordert werden.

ORTOVOXX Vertriebs GmbH
Salzburger Siedlung 258, AT - 8970 Schladming
T 03687 22 551, office@ortovox.at

ORTOVOXX

Aus der Vogelperspektive

BERGRETTUNG TIROL

Drohnen boomen und immer mehr Geräte surren durch die Luft. Für ihren Einsatz gibt es aber strikte Bestimmungen – auch für Blaulichtorganisationen. Die Bergrettung arbeitet seit 2019 mit anderen BOS in einer Projektgruppe zusammen, die sich mit allen Fragen rund um Drohnen befasst.

TEXT GREGOR FRANKE , CHRISTA HOFER FOTOS EWALD HOLZKNECHT



In der EU und damit auch in Österreich gelten seit 31. Dezember 2020 neue Regeln für den Betrieb von Drohnen. Mit der Verordnung wurden einheitliche Regeln für den Einsatz geschaffen, welche für den privaten und auch gewerblichen Bereich gelten, aber auch klare Rahmenbedingungen für Hersteller. Allerdings: Die Drohnenverordnung der EU gilt nicht automatisch für Einsatzorganisationen, hier kommt weiterhin nationales Recht zur Geltung. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Einsatzorganisationen sich der EU-weiten Regelung anschließen (Opt-in). Dies ist in Österreich inzwischen passiert. An der konkreten Umsetzung der Rahmenbedingungen für BOS wird aktuell gearbeitet. Als Hintergrundinformation: Wäre das Opt-in nicht erfolgt, hätten österreichische BOS nur die gleichen Rechte beim Einsatz von Drohnen gehabt wie Privatpersonen. Hier nun ein Überblick über die neuen Regularien, über die BOS-Drohnengruppe und weitere Informationen zum Thema Drohnen.

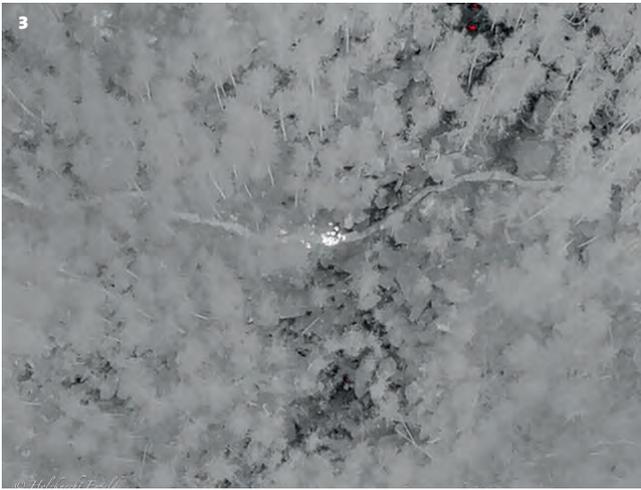
BOS-Projekt Drohnen Österreich

Drohnen finden immer mehr Anwendung bei Einsatzorganisationen. Um die Verwendung der Fluggeräte im Einsatzfall gemeinsam gestalten zu können, wurde 2019 eine organisationsübergreifende Projektgruppe gebildet. Diese Projektgruppe mit Teilnehmer*innen aus dem SKKM-Bereich (Feuerwehr, ÖRK, ASB, ÖBRD-Bundesverband, Wasserrettung, BMI, BMLVS) hat sich das Ziel gesetzt, Empfehlungen für den gemeinsamen Einsatz von Drohnen zu erarbeiten, Ausbildungskonzepte für

BOS zu erstellen und gesetzliche Vorgaben für den Einsatz von und das Training mit Drohnen im Rahmen von BOS zu schaffen. Drei Pilotkurse zur Ausbildung von BOS-Drohnenoperatoren fanden dieses Jahr im Juni und Juli bereits statt. Nach Evaluierung dieser Kurse wird es in Tirol vermutlich ab Herbst einen Kurs zum Drohnenoperator für BOS organisationsübergreifend geben.

Gesetzliche Vorgaben

Wie schauen die gesetzlichen Vorgaben für Drohnen aktuell aus? Mit Stand 31. Dezember 2020 werden Drohnen in drei Kategorien eingeteilt: Open (mit den Gruppen A1, A2 und A3), Specific und Certified. Weiters besteht eine Registrierungspflicht für alle Drohnen über 250 Gramm bzw. mit Sensoren zur Erfassung von privaten Daten (Kamera, Mikrofon). Dazu kommen unterschiedliche Vorgaben für Ausbildungen. In der Kategorie Open ist der Drohnenbetrieb für jeden möglich, es muss aber teilweise eine Prüfung abgelegt werden. Infos zu dieser Kategorie (wie etwa zur Registrierung) gibt es am Portal der Austro Control unter www.dronespace.at. Der Betrieb von Drohnen der Kategorie Specific bietet mehr Freiheiten, ist aber an einen Bescheid der Austro Control gebunden. Hier soll es durch das Opt-in künftig mehr Rechte für BOS geben. Voraussetzung für den Betrieb wird vermutlich auch ein spezieller BOS-Drohnenkurs sein. Die Pilotkurse dafür fanden, wie oben erwähnt, bereits statt. Ziel dieses Kurses ist, die BOS-Einsatzkräfte im sicheren Umgang mit Drohnen



- 1** Die Drohne, die Ewald Holz knecht beruflich nutzt und in seiner Ortsstelle im Ötztal getestet wurde.
- 2 bis 4** Blick mit der Weitwinkelkamera auf das Übungsgeschehen. Dieselbe Situation betrachtet mit Hilfe der Wärmebildkamera und mit der Zoom-Funktion der Kamera an Bord der Drohne.

auszubilden, die ein enormes Potenzial besitzen und sich rasant weiterentwickeln. Aufnahmevoraussetzungen für den BOS-Drohnenkurs sind die Mitgliedschaft in einer BOS-Organisation, die positiv absolvierte Onlineprüfung der Kategorie Open und ein 16-stündiger Erste-Hilfe-Kurs. Optimal wären zusätzlich Führungs-, Organisations- und Funkwissen sowie entsprechende Erfahrung damit. Inhaltlich sollen u. a. sichere Flugdurchführung, Luftfahrtrecht, Meteorologie, Navigation, betriebliche Verfahren, menschliches Leistungsvermögen sowie UAS-Gerätekunde und Flugpraxis vermittelt werden.

Einsatz in Ortsstellen

In der Bergrettung Tirol gibt es in vereinzelt Ortsstellen bereits Drohnen. Einer der Bergretter, die den Drohnenführerschein bereits gemacht haben, ist neben Gregor Franke von der Geschäftsstelle der Bergrettung Tirol und Ulrich Huber, IT-Beauftragter der Bergrettung Tirol, auch Christian Eder, Ausbildungsleiter Alpin und Leiter des Ausbildungszentrums Jamtal. „Wir bilden derzeit keine Bergretterinnen und Bergretter an Drohnen aus. Die Drohne, die wir im Jamtal haben, wird vorwiegend für Schulungsfotos und -filme verwendet. Es gibt aber Überlegungen, einen speziellen Kurs auf die Beine zu stellen, da der Betrieb und Einsatz von Drohnen an strikte rechtliche Bedingungen geknüpft ist“, erklärt Eder. In der Ortsstelle Ginzling, der Ulrich Huber angehört, gibt es bereits eine Drohne. „Der Einsatz kann bei Suchen durchaus Sinn machen. Aber wie bei anderen Fluggeräten gibt es auch bei Drohnen zum Beispiel wetterbedingte Einschränkungen. Außerdem stellt sich die Frage, ob es sich rentiert, eine große Drohne mit Wärmebildkamera etc. anzuschaffen, oder ob man nicht auf Kooperationen zum Beispiel mit anderen Blaulichtorganisationen setzt“, stellt Huber einige Überlegungen an.

Erfahrung sammeln

Erfahrung mit einer großen Drohne hat Ewald Holz knecht, der als Bergretter in der Ortsstelle Längenfeld aktiv ist und Drohnen seit vier Jahren auch beruflich nutzt, zum Beispiel im Auftrag der Behörden für Inspektionsflüge nach Unwettern. Seine Drohne ist u. a. mit Wärmebildkamera und Suchscheinwerfer ausgestattet und kann Bilder, Videos und auch GPS-Koordinaten aufzeichnen. „Da die Drohne relativ groß ist, sind alle betriebsrelevanten Systeme aus Sicherheitsgründen redundant. Voraussetzung, um die Drohne überhaupt einsetzen zu können, ist neben der Registrierung und dem Drohnenführerschein auch eine Haftpflichtversicherung“, erklärt Holz knecht. Im Rahmen einer Übung haben Holz knecht und seine Kamerad*innen die Drohne schon getestet. Sie haben für eine simulierte Suchaktion Tests mit der Wärmebildkamera gemacht, was gut funktioniert hat. ❌

EXPERIENCE
THE DIFFERENCE
ALEXANDER HUBER



REVERSO®

Leichtes, vielseitig einsetzbares Sicherungs- und Abseilgerät, ermöglicht das Sichern des Nachsteigers (Reverso-Modus). www.petzl.com



Access
the
inaccessible®



Ambulanzdienst extrem

BERGRETTUNG STEIERMARK

Steile Wände, Schlammteiche, aufgelassene Stollen: Die Hindernisse bei den Erzberg Adventure Days haben es in sich. Für die Bergrettung Steiermark und die Canyoninggruppe bedeutet dieser Ambulanzdienst den vollen Einsatz.

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTOS GERHARD EDELBAUER, GERALD SCHRANZ

Auch abseits ihrer üblichen Einsätze war die Bergrettung Steiermark im Sommer gefordert: Zwischen 17. und 24. Juli fanden am Erzberg in der Steiermark vier Bewerbe statt: Die Ortsstelle Eisenerz unter Ortsstellenleiter Gerhard Edelbauer und die Canyoninggruppe der steirischen Bergrettung unter Reinhard Auer standen während der Bewerbe für die Rettung und Versorgung der Teilnehmenden bereit.

Welche Bewerbe musste die Bergrettung mit ihren Mannschaften betreuen?

Gerhard Edelbauer: Es waren verschiedene Bewerbe. Am ersten Wochenende, also am 17. und 18. Juli, fanden der Erzberg Dirtrun und der AT&S Vertical Iron Sprint statt, am 24. Juli dann der Erzberg Run und der Erzberg Nordic Walk. Das Programm des Erzberg Dirtrun musste jedoch wetterbedingt eingeschränkt werden, es konnten nicht alle Distanzen wie geplant stattfinden.

Welche Aufgaben übernimmt die Bergrettung bei diesen Bewerben?

Gerhard Edelbauer: Wir kommen immer dann zum Einsatz, wenn sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer verletzen und im Gelände geborgen werden müssen. Wir übernehmen dann die Bergung aus den Gefahrenbereichen und bringen die Verletzten vom Erzberg hinunter zu den Mannschaften des Roten Kreuzes, wo die medizinische Versorgung erfolgt.

Was ist das Herausfordernde daran?

Gerhard Edelbauer: Sicher das Gelände. Es ist steil, rutschig, voller Schlamm. Dazu kommen Stollen mit Schienen, durch die die Teilnehmenden hindurchmüssen. Das bedeutet aber, dass man mit keinem unserer Fahrzeuge hineinfahren kann. Hier sind wir ebenfalls gefordert.

Welche Aufgaben übernimmt die Canyoninggruppe?

Gerhard Edelbauer: Bei den Bewerben gibt es auch Schlammteiche und ein großes Wasserbecken, das 20 Meter lang und bis zu fünf Meter tief ist. Die Teilnehmenden müssen diese Hindernisse überwinden. Hier sind im Fall der Fälle unsere Kolleg*innen von der Canyoninggruppe gefordert. Sie sind ja dafür spezialisiert.

Seit wann betreut Ihre Ortsstelle die Erzberg Adventure Days?

Gerhard Edelbauer: Wir unterstützen den Veranstalter bereits seit 17 Jahren. Wir haben also schon Erfahrung, was an diesen Tagen so auf uns zukommen kann.

Wie haben sich die Vorbereitungen – auch angesichts der Corona-Pandemie – heuer gestaltet?

Gerhard Edelbauer: Klar war, dass alle Sicherheitsmaßnahmen eingehalten werden mussten. Wir selbst sind alle geimpft und

hatten, wie auch bei anderen Einsätzen, unsere Schutzausrüstung dabei und auch getragen. Ansonsten laufen die Einsätze bei den Erzberg Adventure Days wie auch sonst im Gelände ab.

Wie oft mussten die Einsatzkräfte bei den Bewerben aktiv werden?

Gerhard Edelbauer: Überraschenderweise nicht so oft. Obwohl mehrere tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei waren, gab es kaum Verletzungen. Erschöpfung, Umknicken und Prellungen waren die häufigsten Ursachen, weshalb wir aktiv werden mussten. Der Grund liegt sicher darin, dass die Teilnehmenden sich gut auf die Bewerbe vorbereiten. Sie wissen also, was sie machen und was auf sie zukommt. ❌

- 1 Seilüberquerung eines der Teilnehmenden.
- 2 Bei Schlammflöchern und einem bis zu fünf Meter tiefen Wasserbecken waren Mitglieder der Canyoninggruppe eingesetzt, um im Notfall sofort helfen zu können.
- 3 Eine der Kletterpassagen, die überwunden werden musste.
- 4 Unterstützung für eine Schwimmerin.
- 5 Blick auf Teilnehmende beim Vertical Iron Sprint.



Tierische Einsätze

BERGRETTUNG KÄRNTEN, STEIERMARK, TIROL

Bergretterinnen und Bergretter kümmern sich nicht nur um verletzte Personen. Immer wieder rücken sie aus, um Vierbeiner aus misslichen Lagen zu befreien.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS BERGRETTUNG OETZ, HANS-JÖRG FALKNER, ENRICO RADAELLI, FLORIAN RETTENBACHER, PATRICK STOCKREITER



Hund, Katze, Schaf und Pferd – Bergrettungskräfte sind immer wieder mit tierischen „Kunden“ konfrontiert. Nicht immer geht es dabei um Bergeaktionen, wenn sich ein Tier versteigen hat. Mitunter sind die Vierbeiner auch schwer verletzt, wie etwa eine Hündin, die auf der Riegersburg in der Steiermark 20 Meter über Felsen abgestürzt ist. Patrick Stockreiter, Bergretter in der Ortsstelle Tragöß und Hundeführer der Talschaft Mürztal, war mit Kameraden der Ortsstelle Graz an der Bergung der Hündin beteiligt. „Wir haben eine Verankerung gesetzt und uns zur Hündin abgeseilt. Zur Beruhigung des Tiers wurde auch der Besitzer mitabgeseilt, was dann auch den gewünschten Effekt hatte“, erzählt Stockreiter von dem Einsatz. Die Bergrettungskräfte bargen den verletzten Vierbeiner nach oben und brachten ihn bis zum Fahrzeug der Besitzer, die dann weiter in die Tierklinik fuhren. Wie sich herausstellte, hatte sich die Hündin bei ihrem Sturz die Hüfte gebrochen.

Hundeführer mitalarmiert

Stockreiter hat bereits Erfahrung mit Tierbergungen, wobei es häufig Hunde sind, denen er mit seinen Kamerad*innen aus einer misslichen Lage helfen muss. In der Steiermark werden die Hundeführer der Lawinen- und Suchhundestaffel meist von der Leitstelle mitalarmiert, da sie über das Know-how und die entsprechenden Bergematerialien verfügen. „Wir verwenden für die Bergung das Tragesystem, das wir für unsere Hunde beim Hubschrauberflug nutzen. Es funktionieren aber auch andere Hilfsmittel. Zum Beispiel kann man einen Hund,

abhängig von Hundegröße und Verletzungsart, in einen Rucksack setzen und ihn dann am Rücken tragend bergen“, schildert Stockreiter. Mit dabei ist immer ein Maulkorb oder eine Beißschlinge, die bei Bedarf eingesetzt werden können. „In der Regel spüren die Tiere aber sofort, dass man ihnen helfen will, und lassen sich auch gut anfassen und bergen. Trotzdem muss man für alle Fälle gewappnet sein und sich selbst schützen“, betont Stockreiter, der seit 15 Jahren Hundeführer ist und derzeit mit seinem dreijährigen „Harley“, einem Holländischen Schäferhund, arbeitet.

Mit der Katze auf der Schulter

Mit Tierbergungen ist auch die Ortsstelle Lieser-Maltatal mitunter konfrontiert. Wobei es nicht nur um die Bergung von Hunden geht, wie vor einigen Jahren, als ein Vierbeiner im Bereich der Kölnbreinsperre abgestürzt war, sondern auch um Katzen, wie Ortsstellenleiter Hannes Stoxreiter erzählt. „Diese Bergung war ganz lustig. Die Drehleiter der Feuerwehr war leider zu kurz, da die Katze auf einem Baum immer weiter nach oben geklettert ist. Also bin ich dann mit unserem Klettergeschirr, wie es auch für Paragleiterbergungen genutzt wird, den Baum hinauf. Die ganze Angelegenheit war ziemlich wacklig, da der Baum in dem Bereich nur noch knapp zehn Zentimeter Durchmesser aufwies. Mit gutem Zureden ließ sich die Katze dann aber anfassen und hat sich auf meiner Schulter festgekrallt, während ich mich abgeseilt habe“, lacht Stoxreiter.

Mit dem Pferd übers Joch

Fast schon exotisch lief ein Einsatz für die Ortsstelle Vorderes Stubai diesen August ab: Geborgen werden musste nämlich ein Pferd. Dieses war im weglosen Gelände nicht mehr weitergekommen. Nachdem die Bergrettungskräfte Reiterin und Pferd unterhalb des Jochkreuzes geortet hatten, konnte die Reiterin zu einer nahe gelegenen Alm begleitet werden. „Das Pferd wurde dann von zwei Bergrettern, die ihren Präsenzdienst in der Tragtierstaffel geleistet hatten und sich entsprechend mit Pferden auskannten, zuerst Richtung Jochkreuz auf 2.045 m hinauf und dann hinunter ins Tal gebracht“, erzählt Ortsstellenleiter Hansjörg Glatzl. Insgesamt dauerte der Einsatz vier bis fünf Stunden. Für alle Fälle wäre sogar ein Hubschrauber bereitgestanden, um das Pferd zu bergen. „Es hat aber alles auch so gut geklappt“, berichtet Glatzl.

Schafbergung durch Canyoningführer

Im Ötztal hatte die Hitze offensichtlich einem Schaf zu schaffen gemacht. „Es wollte sich im Bereich Ochsengarten im Wasser abkühlen, kam dann aber nicht mehr über das steile Gelände hinauf“, erklärt Florian Falkner, Ortsstellenleiter der Bergrettung Oetz. „Den Vorfall hatten zwei Canyoningguides gemeldet. Zwei Canyoningführer unserer Ortsstelle haben sich also auf den Weg gemacht, das Tier geborgen und zu seiner Herde gebracht“, schildert Falkner den Vorfall. Auch mit Hundebergungen sind die Bergretter*innen immer wieder konfrontiert. „Einmal ist ein Hund bei der Wellerbrücke an der Öztaler Ache einem Ball nachgesprungen. Und aus der Auerklamm mussten wir auch schon mal einen Hund bergen“, erzählt Falkner. Da es in der Ortsstelle drei Hundeführer gibt, sind die Bergungen kein Problem. „Dafür sorgen auch die Leckerlis, die dann großzügig an den Vierbeiner verteilt werden“, schmunzelt Falkner.

Teure Einsätze

Auch wenn die Bergrettungskräfte gerne Hilfe leisten, könnten mit entsprechendem Handeln viele dieser Einsätze vermieden werden. „Wir können Hundebesitzer*innen nur raten, ihre Vierbeiner anzuleinen. Besonders im steilen oder unbekanntem Gelände. Damit können Abstürze vermieden werden. Das erspart den Tieren und ihren Besitzerinnen und Besitzern jede Menge Stress“, rät Falkner.

Tierbergungen werden übrigens wie andere Bergrettungseinsätze verrechnet. Das kann, wenn man als Besitzer*in nicht privat für eine entsprechende Versicherung gesorgt hat, ziemlich teuer werden. Besonders, wenn der Hubschrauber zum Einsatz kommt.



- 1 Pferd und zwei Bergrettungsmitglieder am Jochkreuz (2.045 m), bevor es endgültig wieder in Richtung Tal ging.
- 2 Ein Canyoningretter der Bergrettung Oetz hilft dem Schaf aus seiner misslichen Lage.
- 3 Hundeführer Patrick Stockreiter zieht „Harley“ das Tragegeschirr an, das auch bei Hundebergungen zum Einsatz kommt.
- 4 Bergung eines Hundes bei der Wellerbrücke.

Tipps für Touren mit Hund

TEXT ENRICO RADAELLI



Die Anzahl der Tierrettungen bzw. Einsätze, bei denen neben einer verletzten Person zusätzlich auch ein Hund zu retten bzw. zu bergen ist, nimmt zu. Wichtig ist, Unfälle des Vierbeiners oder seinen Verlust im Gelände zu verhindern. Sieben Tipps, die auch perfekt an Hundebesitzer*innen kommuniziert werden können.

Wie bereitet man den Hund auf eine Wanderung vor?

War der Hund es bislang gewohnt, nicht mehr als zwei Mal am Tag je eine halbe Stunde Gassi zu gehen, wird ihn eine mehrstündige Wanderung überfordern. Vor allem wenn die Wanderung durch ungewohnt unwegsames und alpines Gelände führt. Am besten dehnt man die täglichen Runden aus und unternimmt auch mal eine Probetour.

Was soll ein Hund können?

Jeder Hund soll die Grundkommandos befolgen. Kann er dann noch bei Fuß gehen und kennt das Kommando „Halt“ – perfekt! Das ist wichtig für brenzlige Situationen. Zu beachten sind unterwegs stets die Vorschriften auf Almen, im Umgang mit Weidetieren und die Leinenpflicht.

Welche Ausrüstung muss mit?

Auf Tageswanderungen eine Leine, ein Trinknapf, genug Wasser und ein Hundegeschirr. Mit einem Hundegeschirr kann der Vierbeiner im unwegsamen und alpinen Gelände gesichert oder über kleinere Hindernisse getragen werden. Als Leine empfiehlt sich beim Wandern mit Hund eine längenverstellbare Version mit zuverlässig schließendem Karabiner. Ebenfalls nützlich sind ein Blinklicht oder eine Warnweste, um den Vierbeiner im Dunkeln wiederzufinden.

Was soll für den Notfall in den Rucksack?

Ein speziell abgestimmtes Erste-Hilfe-Set für die Bedürfnisse des Hundes muss immer mit. Wundauflagen, selbsthaften-

de Fixierbinden, Wundreinigung bzw. Desinfektionsmittel, Rettungsdecke, Kohle- und Durchfalltabletten sowie ein Werkzeug, um Zecken zu entfernen. Wenn wirklich etwas passiert, wählt man den Alpinnotruf 140.

Einkehrschwung

Niemand schleppt gerne schwere Dosen im Rucksack mit. Vor allem bei einer längeren Wanderung gibt es daher keine Alternative zu Trockenfutter. Sollte der Hund nicht daran gewöhnt sein, unbedingt vor dem Wandern ausprobieren. Am Wandertag nicht gleich nach der Fütterung starten. Der Hund verbrennt deutlich mehr, wenn er mit wandern ist, vor allem bei Kälte oder im unwegsamen Gelände. Wichtig: Das Trockenfutter in stabile Gefrierbeutel portionsweise packen, die zu Hause vorbereitet werden können.

Den Hund wiederfinden

Ein Hundegeschirr und/oder Halsband mit dem eingestickten Namen des Hundes und der eigenen Telefonnummer ist unabdingbar. Fans digitaler Hilfsmittel montieren ihrem Hund einen GPS-Sender. So hat man über eine App alles im Blick.

Der Start in den Wandertag

Dem Hund morgens nicht zu viel Futter geben, da sonst sein Organismus erst einmal mit dem Verdauen beschäftigt ist. Steht eine für den Hund fordernde Tour an, sollte man ihn bei sich lassen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass er sich bereits zu Beginn verausgibt. Je nach Erkundungsdrang läuft ein Hund meist doppelt so viel wie man selbst. Öfter Pausen einlegen – vor allem älteren Hunden hilft das, neue Kräfte zu sammeln. Auf der ersten langen Wanderung oder am ersten Wandertag einer Mehrtagestour nicht an Leckerlis oder für den Hund spannenden Suchspielen sparen, dann verknüpft er solche Unternehmungen positiv. Ganz wichtig: regelmäßig etwas zu trinken anbieten. ☒



MAXIMALE
UNTERARMBELÜFTUNG
MIT 3-WEGE-ZIPP!

Stoffe & Zubehör aus Österreich.



Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.

EMPFOHLEN VON:



AGENTUR Martin Schall GmbH

Saalachstraße 92
5020 Salzburg / Austria

www.peakzero.at



1



2

Ö3-Verkehrsaward für die Bergrettung Lesachtal

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS JOSEF LUGGER, BERGRETTUNG LESACHTAL

Rekordschneemassen, eingeschneite Höfe, unpassierbare Straßen: Anfang Dezember 2020 war das Lesachtal für einige Zeit von der Außenwelt abgeschnitten. „Wir sind derartige Situationen eigentlich gewöhnt und darauf vorbereitet. Viele haben sogar Notstromaggregate, um sich bei Stromausfällen

versorgen zu können“, erzählt Josef Lugger, Ortsstellenleiter der Bergrettung Lesachtal. Problematisch wird es allerdings, wenn es zu medizinischen Notfällen kommt. Dann ist der Einsatz von vielen gefordert.

Widrigste Wetterverhältnisse

Am 7. Dezember 2020 kam es genau zu dieser Situation. Eine Frau auf einem Hof oberhalb von Maria Luggau musste medizinisch versorgt werden. Ein Ausfliegen der Patientin mit dem Rettungshubschrauber war wegen der Wettersituation nicht möglich, also startete unter Leitung der Bergrettung Lesachtal eine Rettungsaktion, an der auch die Freiwillige Feuerwehr, die Straßenmeisterei, eine private Schneeräumfirma und das Rote Kreuz Kötschach-Mauthen beteiligt waren.

Mit einer Schneefräse wurde der Weg auf den Berg trotz Lawinengefahr so weit geräumt, damit die Bergrettung die Frau ins Tal bringen konnte. Dort ging es im Konvoi – vorne das Schneeräumfahrzeug, dahinter die Bergrettung mit der Patientin – über die Bundesstraße ca. zwölf Kilometer talabwärts, wo bereits das Rettungsfahrzeug wartete. So gelang es, die Frau nach mehreren Stunden sicher aus dem Tal und ins Krankenhaus zu bringen.

Freude über die Auszeichnung

Für diesen Einsatz, an dem rund 20 Helferinnen und Helfer beteiligt waren, erhielt die Bergrettung Lesachtal den Ö3-Verkehrsaward in der Kategorie Rettung verliehen. Für Josef Lugger, der damals Einsatzleiter war, kam die Auszeichnung überraschend: „Ich bin eines Tages angerufen und informiert worden, dass wir den Preis erhalten, was uns natürlich sehr gefreut hat.“ Die feierliche Verleihung, die sonst im Rahmen einer Gala in Wien stattgefunden hätte, musste allerdings coronabedingt abgesagt werden, was die Retter zwar bedauern, aber die Freude über die Auszeichnung nicht schmälert. ❌

- 1 Enorme Schneemassen als Herausforderung für alle Beteiligten.
- 2 Bergretter der Ortsstelle Lesachtal mit dem Ö3-Verkehrsaward.

RESCUE 3 TEAM .AT

Ihr Partner

in der Notfall-Medizin, Ersten Hilfe,
Arbeits- & Warnschutz-
Bekleidung sowie
bei Sicherheits-
& Arbeits-
Schuhen.



5671 Bruck/Glstr. | Glocknerstraße 58b | T: +43 (0)6545 20030 | office@rescue3team.at

www.rescue3team.at

Interaktiver Medizinkurs

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTO FOTOGRAFIE LEBZELT/EVA KÜGERL SCREENSHOTS MARTINA SALCHEGGER

Online-Schulungen waren aufgrund der Corona-Pandemie oft die einzige Chance, weitere Kurse zu veranstalten. Auch die Bergrettung Kärnten nutzte diese Möglichkeit. Die Bergrettungsärztin Martina Salchegger etwa arbeitete eine interaktive Fortbildung aus, die sich dem Schwerpunkt Vitalzeichen widmete.

Wie ist die interaktive Fortbildung entstanden?

Martina Salchegger: Fortbildung ist im medizinischen Bereich des Bergrettungsdienstes unerlässlich. Jede Bergretterin, jeder Bergretter muss vor Ort wissen, was zu tun ist, um effektiv medizinisch helfen zu können. Durch COVID brauchten wir aber Alternativen zu den Präsenzveranstaltungen. Bei einem ersten Vortrag habe ich schnell gemerkt, dass das alleinige Sitzen vor dem Bildschirm ermüdend für die Teilnehmenden ist. Aber auch für mich war es anstrengend. Sonst erhält man immer sofort Feedback, spürt die Stimmung unter den Anwesenden. Es hat also auch mir keinen richtigen Spaß gemacht. Also habe ich mich nach alternativen Möglichkeiten umgesehen.

Was war das Ergebnis?

Martina Salchegger: Mit dem Umfragetool Slido konnte ich eine Schulung ausarbeiten, die für mich zufriedenstellend war. Mit dem Tool kann ich die Teilnehmenden nämlich miteinbeziehen, ihnen Fragen mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten stellen und sie abstimmen lassen.

Wie funktioniert das genau?

Martina Salchegger: Die Bergretterinnen und Bergretter sehen mich, wie bei anderen Schulungen auch, am Bildschirm. Gleichzeitig haben sie über ihren Internetbrowser am Handy die Webseite von Slido geöffnet. Über einen Code, den alle von mir erhalten haben, können sie direkt auf die Umfrage mit ihren Antwortmöglichkeiten zugreifen. Sie können also ihre Antwort auf meine Frage auswählen. Das Ergebnis wird dann anonym in Prozent angezeigt. Zum Beispiel: 70 Prozent der Teilnehmenden sind der Meinung, dass 130/70 mmHg ein normaler Blutdruck ist. Das Ergebnis kann dann wieder besprochen werden.

Wie war die Resonanz?

Martina Salchegger: Super. Die Teilnehmenden waren viel aktiver dabei. Haben direkt Fragen gestellt, die ich wiederum sofort beantworten konnte. Die Schulung zum Schwerpunkt Vitalparameter umfasste außerdem zwei Teile. Zuerst wurde mit Hilfe von Slido die Theorie behandelt, dann ging es um Fallbeispiele. Das sieht dann so aus, dass ich einen Fall kurz skizziere und die Kursteilnehmenden den Fall abarbeiten. Zum Beispiel: „Beim Zustieg zu einer alpinen Kletterroute in den Lienzer Dolomiten wird dein Partner von einem herabstürzenden Stein getroffen und verletzt. Er blutet stark aus einer Wunde am Oberschenkel, hat Schmerzen und ist blass. Was tust du als Erstes, welche Vitalparameter interessieren dich und warum?“ Und dann sind die Teilnehmenden am Zug.

Wie oft haben Sie den Kurs inzwischen abgehalten?

Martina Salchegger: Die ersten beiden fanden für die Ortsstellen Althofen-Hemmland und Heiligenblut statt, dann wurde er über BRIS allen interessierten Bergrettungsmitgliedern angeboten. Insgesamt 90 Mitglieder haben den Kurs inzwischen absolviert.

Wird der Kurs weiter angeboten?

Martina Salchegger: Ja! Im Herbst wird es eine zweite Runde geben – und zwar am 30. November, 7. und 14. Dezember. Beginn ist jeweils um 18:30 Uhr. Die Teilnehmerzahl ist wieder auf 30 Teilnehmende pro Fortbildung begrenzt und wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Also meldet euch rechtzeitig im BRIS an. Ich freue mich jedenfalls schon auf die neuen Fallbeispiele, euren Input, eure Fragen und eine möglichst lebhafteste Diskussion. ❌

INFO



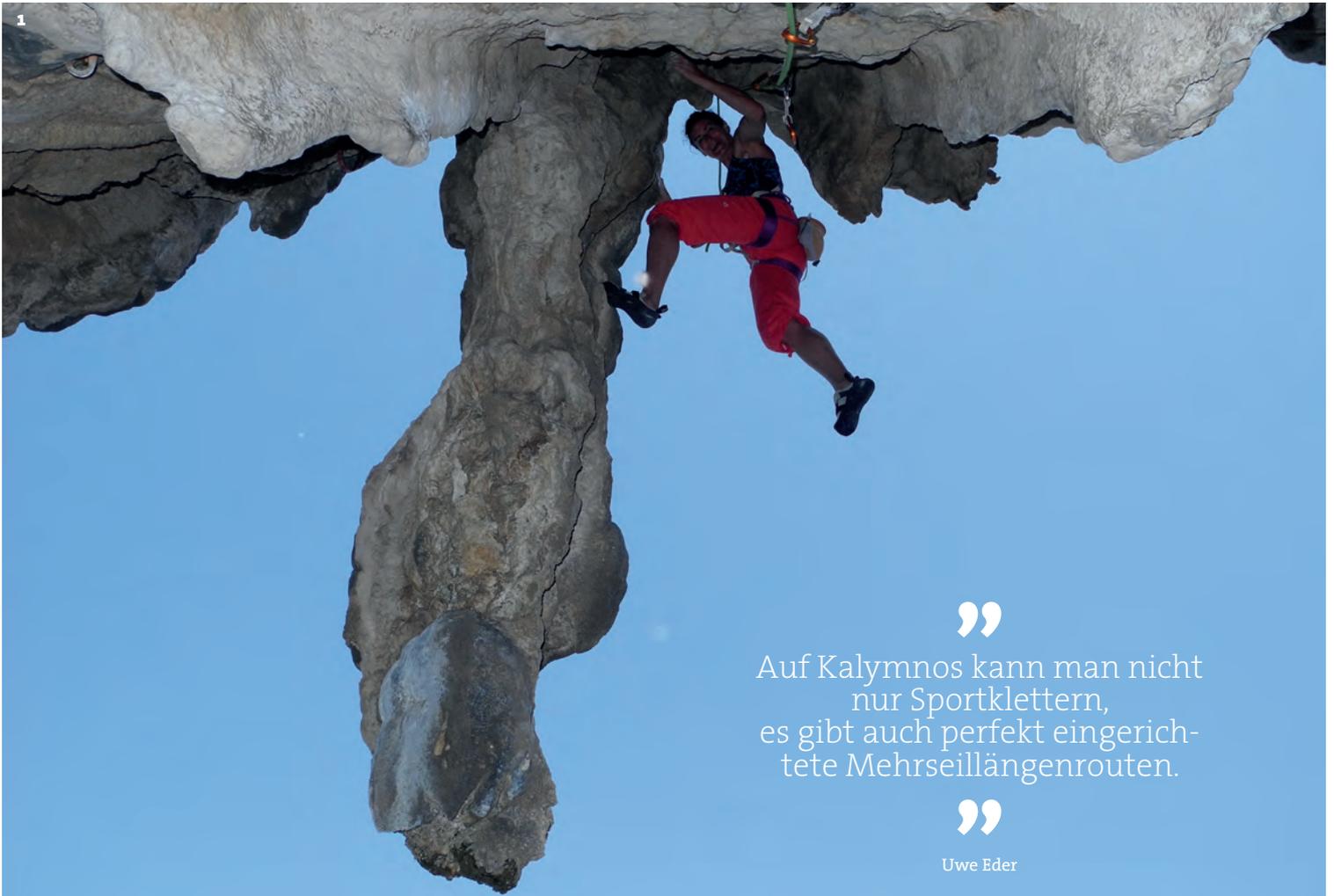
Martina Salchegger ist Bergrettungsärztin in der Ortsstelle Althofen-Hemmland.

ZUR PERSON

Martina Salchegger ist über das Klettern zur Bergrettung gekommen. Ihre Heimat-Ortsstelle ist Althofen-Hemmland. Inzwischen lebt die Allgemeinmedizinerin in Heiligenblut und gehört der dortigen Ortsstelle an.



Beispiele, wie die Teilnehmenden über Slido an der Schulung teilnehmen können.



”
Auf Kalymnos kann man nicht
nur Sportklettern,
es gibt auch perfekt eingerich-
tete Mehrseillängenrouten.

”
Uwe Eder



Immer wieder Kalymnos

Die griechische Insel bietet für den Anfänger bis hin zum Kletterprofi eine unglaubliche Auswahl an Routen, und das sogar in einem einzigen Gebiet oft nebeneinander.



„Was? Schon wieder Kalymnos?“ – Das werde ich oft gefragt, wenn ich erzähle, wo die diesjährige Kletterreise hingehen soll. Denn nach dem bereits zehnten Urlaub mit insgesamt über 20 dort verbrachten Wochen könnte man annehmen, dass es mittlerweile ja doch schon etwas langweilig ist. Aber meine Antwort ist eindeutig: Nein, ist es nicht!

Fantastische Klettermöglichkeiten

Im Jahre 2009 besuchten wir die Insel Kalymnos zum ersten Mal. Verschiedene Kletterzeitungen hatten schon seit einiger Zeit immer wieder über die fantastischen Klettermöglichkeiten auf dieser kleinen griechischen Insel in der südlichen Ägäis berichtet. Und wir wurden nicht enttäuscht! Die Auswahl reicht von geneigten Platten mit scharfen Tropflöchern bis hin zu überhängenden Dächern mit Sintern und Stalaktiten. Wir tobten uns überwiegend in steilen Routen mit faszinierenden Tufas, also Kalkgesteinformationen, aus. Nach zwei Wochen waren die Unterarme dick und wir waren der Meinung, so ziemlich alle interessanten Gebiete gesehen zu haben. Aber schon 2009 gab es an die 800 Routen und es sollten über die folgenden Jahre noch viel mehr werden, mittlerweile sind es um die 3000!

Familientauglicher Kletterurlaub

Nachdem 2011 unsere Tochter geboren wurde, wollten wir auf Kletterurlaube natürlich nicht verzichten, aber es musste eben familientauglich sein! So kam unser Gedanke schnell wieder auf Kalymnos: kurze Anreise (ca. 2,5 Stunden Flug von München nach Kos, dann mit der Fähre in 30 Minuten nach Kalymnos), gut erreichbare Klettergebiete (teils in 15 Minuten zu Fuß), wenig Verkehr (ein Scooter reicht aus, um alle Klettergebiete zu erreichen) und natürlich tolle Strände, glasklares Wasser und die unschlagbare griechische Küche! Also einfach ausgedrückt: climb, swim, eat, sleep – repeat!

GLEIT-SKI-MODUL
Die Gebirgstrage TYRAL wird fit für Einsätze im Schnee.

NEU!

Infos & Details
www.tyromont.com

Alpine Rescue Equipment
TYROMONT



Sportklettern oder Mehrseillängenrouten

Und so zog es uns in den letzten Jahren sogar teils zweimal im Jahr nach Kalymnos! Unsere Meinung, alle interessanten Gebiete schon 2009 gesehen zu haben, mussten wir längst revidieren: Wir haben bislang immer noch nicht alle Gebiete besucht und es kommen sogar immer noch neue hinzu, das letzte im Juli 2021! Natürlich liegt das Hauptaugenmerk auf Kalymnos auf dem Sportklettern, aber es gibt auch perfekt eingerichtete Mehrseillängenrouten mit bis zu sechs Seillängen auf Kalymnos und sogar mit bis zu elf Seillängen auf Telendos, der kleinen Nachbarinsel, die in rund 15 Minuten mit dem Boot erreicht werden kann.

Fazit: Kalymnos bietet für den Anfänger bis hin zum Kletterprofi eine unglaubliche Auswahl an Routen, und das oft sogar in einem einzigen Gebiet nebeneinander! So kommt jedes kletternde Familienmitglied auf seine Kosten, kann sich in seinem Schwierigkeitsgrad austoben und wird mit dem anschließenden Sprung ins Meer belohnt! ❌

INFO

HINTERGRUND

Uwe Eder ist seit über 30 Jahren Bergrettungsmitglied in der Ortsstelle Mayrhofen. Seit 2004 gehört er dem Ausbildungsteam der Bergrettung Tirol an, seit 2012 ist er dort fest angestellt. Er ist außerdem stellvertretender Schulleiter im Ausbildungszentrum Jamtal der Bergrettung Tirol.

- 1 Kristina Graf im Sektor Pescatore, Schwierigkeitsgrad 7a.
- 2 Ausflusstipp für einen Rasttag: the Cave.
- 3 Im Sektor Heroes mit Blick über die griechische Inselwelt.
- 4 Urlaubsfeeling pur.
- 5 Ella Graf in einer 7a-Route im Sektor Arginonta Valley.



INFO

Kalymnos

Die Insel Kalymnos in der südlichen Ägäis mit ihren zahlreichen Felswänden ist ein weltbekanntes Ziel für Sportkletterer. Verwaltungssitz der Insel ist Pothia. Das Zentrum für die Freunde der Vertikalen ist jedoch Massouri an der Westküste, in dessen Nähe sich auch die „Grande Grotta“ befindet.

Beste Zeit zum Klettern sind das Frühjahr und der Herbst. Der Schwierigkeitsgrad der inzwischen rund 3000 Sportkletterrouten reicht von 2 bis 9a. Damit ist sicher für jeden etwas dabei.



**BEST CHOICE
FOR THE
WORST CASE**



MAMMUT
SWISS 1862

**MAMMUT
AVALANCHE SAFETY
PRODUCTS.**

MAMMUT.COM

BKS Wohnkredit

Ihr Herz schlägt für ein neues Zuhause?



**Jetzt online
abschließen!**

BKS Bank

Unser Herz schlägt für Ihre Wünsche.

Mit dem Wohnkredit der BKS Bank können Sie sich Ihren ganz persönlichen Traum vom schöneren Wohnen erfüllen. Denn wir alle brauchen einen Ort, an dem wir uns rundum wohl und wirklich daheim fühlen können. Apropos daheim: Den BKS Wohnkredit können Sie jetzt bequem von zu Hause aus abschließen! www.bks.at/wohnkredit